



GRUNKURS NACHHALTIGKEIT

Handbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene

CLAUS-PETER HUTTER · KARIN BLESSING · RAINER KÖTHE



 oekom

2. Auflage

Landnutzung, Ernährung und Gesundheit genauso wie das Wissen über Wildtiere und Wildpflanzen, Nutztiere und Nutzpflanzen verloren. Schon bald steht die Generation der heute über 70-Jährigen nicht mehr zur Verfügung, die ihr Wissen über Natur und Landschaft, über Tiere und Pflanzen, deren Zusammenhänge zwischen Produktion und Verarbeitung oft noch über eine utilitaristische Lebensweise erworben und ganz automatisch weitergegeben haben. Und auch das Wissen über Heimat, Kultur, Traditionen und deren Zusammenhang mit unserer Landschaft geht verloren.

Anzunehmen ist ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Industrialisierung unserer Landschaft, dem damit einhergehenden Rückgang der arbeitenden Bevölkerung in diesem Wirtschaftssektor sowie dem zunehmenden Grad an Verstädterung und damit der Naturentfremdung in der postindustriellen Gesellschaft des westlichen Mitteleuropas. Nur noch rund 200 000 Personen insgesamt in Deutschland sind derzeit direkt in der Land- oder Forstwirtschaft tätig. Landschaft und Natur sind heute für viele Menschen allenfalls grüne Kulisse für Freizeitbeschäftigung ohne Heimatbezug und Bodenhaftung. Selbst ererbtes Eigentum in der Kulturlandschaft – etwa eine Streuobstwiese – steigert bei der jüngeren Generation kaum die Aktivitäten für diesen Lebensraum wie etwa Baumpflege, Wiesenmähd oder Nutzung der ohne Herbizid- und Pestizideinsatz gereiften Früchte. Die aktive Auseinandersetzung mit den heimischen Landschaften und deren Agrarökosystemen findet in unserer zunehmend verstädterten Gesellschaft also kaum mehr statt. Dies ist jedoch elementare Voraussetzung für die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Diese Wissenserosion steht in einem überraschenden Gegensatz zur Vielzahl von Materialien und Informationsmöglichkeiten der heutigen Medien- und Informationsgesellschaft. Vielleicht ist es aber gerade die Bandbreite des medialen Angebots, welche zur Abstumpfung führt.

Strategien gegen die Wissenserosion in Sachen Natur

Um Grundlagen für Naturbewahrung, Umweltvorsorge und nachhaltiger Entwicklung zu schaffen muss der Wissenserosion in Sachen Natur aber auch der Wissenserosion in Bezug auf Landschaft, Landwirtschaft und Umwelt entgegengesteuert werden. Hierzu sind Politik, Bildung, Verwaltung, Wirtschaft aber letztlich alle gesellschaftlichen Kreise aufgefordert. Dabei gilt es, Nachhaltigkeitsthemen aus der »Spezialistenecke« herauszuholen und in alle gesellschaftlichen Bereiche hineinzutragen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das Instrumentarium dazu. Von den Zielen her ein der BNE vergleichbarer Ansatz ist auch das Konzept der Scientific Literacy.

Nachhaltigkeits-Bildungsziel: Scientific Literacy

In einer zunehmend durch Naturwissenschaften und Technik bestimmten Welt gehören naturwissenschaftliche Basiskonzepte und Prozesse zu den unverzichtbaren Elementen einer zeitgemäßen Allgemeinbildung. Anforderungen an einen solchen naturwissenschaftlich fundierten Bildungsstrang werden international unter dem Schlagwort scientific literacy diskutiert.

Der Begriff entzieht sich einer wörtlichen Übersetzung, wird in der deutschsprachigen Literatur aber seit dem PISA-Projekt überwiegend als »Naturwissenschaftliche Grundbildung« übersetzt und als »Fähigkeit, naturwissenschaftliches Wissen anzuwenden, naturwissenschaftliche Fragen zu erkennen und aus Belegten Schlussfolgerungen zu ziehen, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, welche die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln an ihr vorgenommenen Veränderungen betreffen« definiert. Scientific literacy bezieht sich nicht nur auf bestimmte Wissensbestände, sondern auch auf die Struktur dieses Wissens, die Methoden der Wissensproduktion und die Verbindungen zwischen Entdeckung und Anwendung, d.h. auf die Wissenschaft, ihre Methoden und deren kritische Reflexion. Damit liegen BNE und scientific literacy eng beieinander.

Gebrauchsanweisung zu diesem Grundkurs

Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung – was ist das ganz konkret? Über diese Frage ist seit Rio 1992 vor allem in Fachkreisen viel diskutiert worden. Doch niemand kann ein Patentrezept für Nachhaltigkeit vorweisen, und wer behauptet, den alleinigen Weg für eine nachhaltige, in allen Facetten gerechtere Welt zu kennen, isoliert sich schon selbst. Deshalb ist dieser Grundkurs Nachhaltigkeit auch als eine in vielen Schritten stattfindende Annäherung an nachhaltiges Denken und vor allem konkretes nachhaltiges Handeln für jeden Einzelnen zu verstehen. In Sachen Nachhaltigkeit gibt es ganz unterschiedliche Blickwinkel. Die verständliche Forderung nach mehr Kindergartenplätzen und Ganztageschulen in unseren Städten und Gemeinden relativiert sich, wenn man bedenkt, dass viele Eltern in den armen Regionen dieser Erde ihre Kinder weder in Kindergärten noch in Schulen schicken können, oder dem Nachwuchs nicht einmal ausreichend Wasser und Lebensmittel zur Verfügung stellen können. Wer sich für Umwelt, gerechte ökonomische Verhältnisse und Soziales engagieren will, wer im Beruf, im Verein, in der Familie oder auch nur bei sich selbst mehr auf nachhaltiges Handeln achten will, braucht Wissen über Natur, Heimat und Umwelt. Er braucht Informationen darüber, was passieren kann, wenn wir uns nicht

Anmerkungen für Multiplikatoren der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung und all diejenigen, die künftig ihr Nachhaltigkeitswissen weitergeben wollen.

Hauptziel für die Etablierung von Nachhaltigkeitswissen für all diejenigen, die haupt- oder ehrenamtlich in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig sind, ist es, Veränderungspotenziale zu identifizieren, Strategien zu formulieren, Handlungsfelder aufzuzeigen und Lösungskonzepte zu entwickeln.

Auf der Basis der Leitlinien zur Umweltbildung, die gemeinsam mit den im bundesweiten Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten (BANU) zusammengeschlossenen Partnerakademien in Deutschland entwickelt wurden, arbeitet etwa die baden-württembergische Umweltakademie gezielt mit solchen Partnern zusammen, die von ihrem Selbstverständnis nicht dem engeren Themenfeld des Umwelt- und Naturschutzes und der nachhaltigen Entwicklung zuzuordnen sind, ohne jedoch die Bereiche des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes zu vernachlässigen. So wurde etwa ein funktionsfähiges Netzwerk zur Umweltbildung und nachhaltigen Entwicklung mit einer eigenen Internetplattform in Baden-Württemberg aufgebaut – als Basis zum Wissenstransfer und zur Kompetenzentwicklung.

Entscheidend ist die Zusammenarbeit mit Multiplikatoren aus allen gesellschaftlichen Bereichen, die ihrerseits im Schneeballeffekt in ihrem unmittelbaren Bereich das Wissen über Natur, Umwelt, Kultur, Heimat und soziale Verhältnisse sowie »Werkzeuge« für die nachhaltige Entwicklung in die Gesellschaft hineintragen und dort verankern helfen. Neben Bildungseinrichtungen (vom Kindergarten bis zur Universität) gehören hierzu unter anderem Vereine (Landfrauenvereine bis Wandervereine), Industriebetriebe und deren Interessensverbände, Gastronomiebetriebe, Hotel- und Gaststättenverbände, Direktvermarkter (Landwirte, Winzer, Imker, Schäfer) Forstwirte und deren Verbände, Bürgervereinigungen, Arbeitsgemeinschaften für regionale Umweltprodukte, Feuerwehren, Lokale Agenda 21 Gruppen und nicht zuletzt Vertreter der Medien.

Diese Multiplikatoren aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen werden hauptsächlich erreicht über:

- Fortbildung durch Seminare und Exkursionen im schulischen Bereich,
- Stärkung des Naturwissens im vorschulischen Bereich,
- Entwicklung und Bereitstellung von Lernmaterialien, die naturwissenschaftliche Kenntnisse, soziale Kompetenz, Entwicklung von Handlungskompetenz und Vermittlung von nachhaltigem Konsumverhalten fördern,
- Durchführung von Impulstagungen zu aktuellen und bedeutsamen Themen insbesondere im Schnittfeld von Umwelt und Gesellschaft,
- Diskurs im Schnittfeld von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Ehrenamt mit Schwerpunkt auf kommunaler Ebene,
- Pflege eines Umweltdialogs zwischen Wirtschaft und Umwelt, um aus Konfliktgegnern, Konflikt- und Dialogpartner zu machen,
- Gewinnung, Motivation und Fortbildung von Ehrenamtlichen für praktische und wissenschaftliche Naturschutzarbeit,

- umfassende Bürgerbeteiligung,
- Aufbau von Netzwerken,
- Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis,
- Wissenstransfer,
- Öffentlichkeitswirksame Initiativen und Aktionen zu Themen des Natur- und Umweltschutzes und zur nachhaltigen Entwicklung.

nachhaltig verhalten. Viel Wissen ist in diesem Grundkurs Nachhaltigkeit gesammelt und aufbereitet. Wissen, das hilft, anderes Wissen zu erschließen und Kompetenzen zu entwickeln.

Der Grundkurs Nachhaltigkeit will dazu beitragen, Zusammenhänge und Grundlagenwissen, aber auch Begrifflichkeiten zu klären und zu verinnerlichen. Jede Leserin, jeder Leser und Benutzer wird dabei als wertvoller Multiplikator gesehen, der das Gelesene und Erlernte dann auf seine Art ergänzt, interpretiert und weiterträgt. Ob zum Eigenstudium, als Nachschlagewerk oder als Grundlage für Lerneinheiten – der Leitfaden kann vielfach verwendet werden und ist hilfreiches Praxishandbuch. Neben den »großen Problemen der Erde«, die in vier Kapiteln beschrieben werden, werden zu allen Themenfeldern konkrete Handlungsanreize aufgezeigt, die jeweils in den Kapiteln »Was können und müssen wir tun?« aufgeführt sind. Jedem Kapitel sind kurze Aufgaben und Fragen nachgestellt, die helfen sollen, das Gelesene zu überdenken und aufzunehmen. Die Lösungen finden sich am Ende des Buches.

Der Grundkurs Nachhaltigkeit hilft somit:

- Wissen zu erwerben,
- Wissen zu ergänzen,
- Wissen zu hinterfragen,
- Wissen in die richtigen Zusammenhänge zu stellen und
- Handlungsansätze vorzustellen und
- zu eigenem Handeln anzuregen.

Denn die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung ist letztlich vernetztes Denken und Handeln!

Nachhaltigkeit – was ist das?

Das Wort »Nachhaltigkeit« ist heute in aller Munde. Fast jeden Tag liest man es in der Zeitung, es taucht in Fernsehberichten und Nachrichtensendungen auf, und es wird als wichtiges Thema auf internationalen Konferenzen diskutiert. Doch was bedeutet Nachhaltigkeit überhaupt? In der Alltagssprache meint nachhaltig so viel wie intensiv, besonders wirksam. Diese Bedeutung ist hier aber nicht gemeint – bei der Nachhaltigkeit im heutigen Sinne geht es eher um die zeitliche Dimension: dauerhaft oder zukunftsfähig. Eine der bekanntesten Definitionen stammt aus dem Bericht der »Weltkommission für Umwelt und Entwicklung« von 1987. Er ist – nach der Vorsitzenden benannt – auch als »Brundtland-Bericht« bekannt. Hier wird nachhaltige Entwicklung beschrieben als eine »Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.«

Im Mittelpunkt der Nachhaltigkeit steht also der Mensch – und zwar der gegenwärtig lebende wie der zukünftige. Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet danach, nicht etwa heute um des kurzfristigen Gewinns wegen die Ressourcen unseres Planeten zu plündern, sondern sie möglichst auch zukünftigen Generationen zu bewahren. Wir sollten also Luft, Wasser und Klima in Ordnung halten, die Artenvielfalt nicht gefährden, sparsam mit Boden und Bodenschätzen umgehen und die Lebensqualität aller Menschen auf der Erde – und nicht nur der Bewohner der reichen Industriestaaten – fördern. Wirtschaftliche Entwicklung unter Beachtung von Umwelt- und Naturschutz, Klimaschutz, Ressourcenschutz, soziale Gerechtigkeit – all dies vereinigt sich im Wort Nachhaltigkeit. Das ist natürlich ein weites Feld, und bisher halten sich die Fortschritte in diese Richtung noch in engen Grenzen.

Dieses Buch verschafft dem »Einsteiger« einen Überblick über dieses hochaktuelle und spannende Gebiet, den er sonst nur aus der Lektüre zahlreicher einschlägiger Bücher gewinnen könnte. Es richtet sich aber auch an alle, die ihre Kenntnisse auffrischen oder aktualisieren wollen. Die einzelnen Kapitel informieren über die Grundlagen dieses Gebietes. Sie zeigen an vielen Beispielen, wie wir früher und heute mit unserer Erde umgehen und wo die wichtigsten Probleme liegen – aufgeteilt nach Biosphäre, Klima, Luft und Wasser, Ökonomie sowie sozialen Problemen.

Weiterhin werden wichtige Akteure im Umweltschutz und zur Förderung von nachhaltigen Entwicklungen vorgestellt sowie Informationen gegeben über die gesetzlichen Grundlagen und internationalen Abkommen. Und schließlich wird anhand von aktuellen Untersuchungen skizziert, wie eine globale nachhaltige Entwicklung aussehen könnte und wie groß ihre Chancen auf Verwirklichung sind. Natürlich gehören dazu auch Tipps, wie jeder selbst zu einer besseren Zukunft beitragen